

Donnerstag, 12. Mai 2011

Schlagzeilen Hilfe RSS Newsletter Mobil Wetter TV-Programm

SPIEGEL ONLINE THEMEN

[NACHRICHTEN](#) | [VIDEO](#) | [THEMEN](#) | [FORUM](#) | [ENGLISH](#) | [DER SPIEGEL](#) | [SPIEGEL TV](#) | [ABO](#) | [SHOP](#)

Übersicht | Glossar

Home > Themen > Wikipedia

[Login](#) | [Registrierung](#)

Jürgen Bartsch

Jürgen Bartsch (*eigentlich Karl-Heinz Sadrozinski*; * 6. November 1946 in Essen; † 28. April 1976 in Lippstadt-Eickelborn) war ein **pädophiler Serienmörder**, der in der bei Wuppertal gelegenen Stadt **Velbert** vier Kinder ermordete.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Kindheit
- 2 Neigungen
- 3 Opfer
- 4 Nach der Verhaftung
- 5 Film
- 6 Theater
- 7 Literatur
- 8 Einzelnachweise
- 9 Weblinks

Kindheit

Karl-Heinz Sadrozinski wurde 1946 als nichteheliches Kind in Essen geboren. Seine leibliche Mutter Anna Sadrozinski verstarb kurz nach seiner Geburt an **Tuberkulose**. Die ersten Monate seines Lebens verbrachte er in der Obhut häufig überlasteter Krankenschwestern in einer Klinik. Einige Monate nach seiner Geburt kam Gertrud Bartsch, die Frau des wohlhabenden Essener Fleischers Gerhard Bartsch, in dasselbe Krankenhaus, um sich einer **Totaloperation** zu unterziehen. Die kinderlosen Eheleute nahmen das Waisenkind im Alter von elf Monaten zu sich. Gegen eine Adoption hatte das **Jugendamt** wegen der "zweifelhaften Herkunft des Kindes" zunächst Bedenken, so dass die Adoption erst sieben Jahre später im Jahr 1954 erfolgte. Der Junge wuchs bei seinen Pflege- und Adoptiveltern in **Langenberg** (heute **Velbert-Langenberg**) unter dem Namen Jürgen Bartsch heran. Er wurde von ihnen bis zum Schulanfang im sechsten Lebensjahr völlig isoliert von anderen Kindern gehalten, eingesperrt in einem Kellerraum mit vergitterten Fenstern und bei Kunstlicht, weil die Eltern befürchteten, er erführe draußen, dass er nicht ihr leibliches Kind sei.

Bartsch beschrieb vielfach gegenüber den Gutachtern und in seinen Briefen an **Paul Moor** überraschende Gewalttaten und einen **Sauberkeitswahn** seiner Adoptivmutter. Sie habe ihm verboten, sich schmutzig zu machen oder mit anderen Kindern zu spielen. Diese Zwänge blieben angeblich bis ins Erwachsenenalter bestehen – selbst mit 19 Jahren sei er noch von seiner Adoptivmutter in der Badewanne gewaschen worden. In einem tiefenpsychologischen Gutachten vor dem Wiederaufnahmeverfahren wurde angenommen, dass Bartsch schon früh die Familienatmosphäre als eine **empathielose Double-Bind-Situation** erlebte, was sich später in der Beziehung zwischen ihm und seinen Opfern widerspiegelte.

Im Alter von zehn Jahren kam Bartsch in ein Heim. Da es dort nach Meinung der Eltern nicht streng genug zugeing, kam er am 14. Oktober 1958 stattdessen in das **katholische Don-Bosco-Internat** Marienhausen der **Salesianer in Aulhausen/Rheingau**, heute Stadtteil von **Rüdesheim am Rhein**. In dieser Zeit entdeckte er per Zufall, dass er adoptiert war. Bartsch erklärte später, dass er, als er mit Fieber das Bett hütete, von dem dortigen Erzieher Pater Gerhard Pütz **S.D.B.** ("PaPü") **sexuell missbraucht** worden sei. Im Oktober 1960 floh er zweimal aus dem Heim, weil er es dort nicht mehr aushielt. Da ihn seine Eltern nach der ersten Flucht wieder zurückgebracht hatten, traute er sich nach der zweiten Flucht nicht mehr nach Hause. Er empfand seine Lage als ausweglos.

Als Kind musste er von klein auf lernen, die Absurditäten und Launen der Erzieher widerspruchslos und ohne Gefühle von Hass hinzunehmen. Mangels Kenntnis von Handlungsalternativen hielt er sich als Kind an alle auferlegten Verbote. Es gab in seinem jungen Leben niemanden, dem er sich hätte anvertrauen können, und so baute sich in seinem Unterbewusstsein ein beispielloser Aggressionsdruck auf. Er lernte nie, sich in Schwächere hineinzuversetzen, bzw. die Rücksichtnahme auf Schwächere. Als er älter und stärker wurde, verhielt er sich kleineren Jungen gegenüber ebenso dominant und gefühllos, wie er selbst von Erwachsenen behandelt worden war: Hier inszenierte er die Situation einer tiefen Demütigung, Bedrohung, Vernichtung der Würde, Entmachtung und Ängstigung eines kleinen Jungen, der er einst gewesen war. Es erregte ihn besonders, in die verängstigten, gefügigen, hilflosen Augen des Opfers zu blicken, in denen er sich selbst begegnete und mit dem er die Vernichtung seines Selbst in großer Erregung immer wieder durchspielte – diesmal nicht mehr als hilfloses Opfer, sondern als der mächtige Verfolger.^[1]

Neigungen

Bartsch gehörte zu den **sadistisch** geprägten, zu Gewalttaten neigenden Tätern, die auf Kinder fixiert sind. Im Jugendalter zeigte sich seine pädophile Neigung im katholischen Internat in Marienhausen. Dort stellte Jürgen Bartsch zum ersten Mal fest, dass er sich sexuell zu Knaben hingezogen fühlte. Psychologische Gutachten bestätigten, dass die pädosexuellen Neigungen des nach außen äußerst freundlich wirkenden Bartsch deutlich sadistische Züge trugen, er unter **Paraphilien** litt und seine Taten unter einem „unwiderstehlichen Drang“ ausgeführt hatte.

Im Juni 1961 wurden seine Neigungen der Polizei bekannt, nachdem er den Sohn des Langenberger Malermeisters B. in dem dortigen ehemaligen Luftschutzbunker im Ortsteil Oberbonsfeld, Heeger Str., sexuell attackiert und gequält hatte. Der Vorfall führte zu einer Anklage wegen Körperverletzung vor dem **Wuppertaler Amtsgericht**, die jedoch bald wieder eingestellt wurde.^[2] Gerade in dieser Zeit entwickelte Bartsch immer sadistischere Fantasien, die er nach und nach in die Tat umsetzte.

Opfer

- 31. März 1962: Klaus Jung, 8 Jahre
- 6. August 1965: Peter Fuchs, 13 Jahre
- 14. August 1965: Ulrich Kahlweiß, 12 Jahre
- 6. Mai 1966: Manfred Graßmann, 11 Jahre

Bartsch überredete seine Opfer, ihn in den ehemaligen höhlenartigen Luftschutzbunker in **Langenberg-Oberbonsfeld**, Heeger Straße (heute Velbert-Langenberg) zu begleiten. Dort zwang er sie, sich zu entkleiden, und nahm sexuelle Handlungen an ihnen vor. Dann tötete er sie und zerstückelte die Leichen.

Am 18. Juni 1966 streifte Bartsch durch **Wuppertal-Elberfeld**, wo er ein weiteres Opfer, den 14-jährigen Peter Frese, traf. Im Luftschutzbunker zwang er den Knaben mit Schlägen und Fußtritten dazu, sich zu entkleiden. Er fesselte Peter Frese und versuchte, ihn zu vergewaltigen. Mit der Ankündigung, er werde bald zurückkommen und ihn töten, verließ Bartsch den Bunker. Peter Frese gelang es, die Fesseln mittels einer Kerze durchzusengen und zu fliehen.